

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu  
Pulsnik.

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einpaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckereien von A. Babs,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidentank.  
Rudolph Mosse und G. L.  
Daube & Comp.

Mittwoch.

Mr. 37.

8. Mai 1895.

Wegen Aufbringung von Massenschutt auf eine in der Flur Böhmisches-Vollung liegende Strecke des sogenannten Bierweges wird der letztere in der Zeit vom 13. bis 17. dieses Monats für allen Fahrverkehr gesperrt und dieser auf den sogenannten Sechsenweg und auf die Pulsnik-Dorn-Bräuener Straße gewiesen.  
Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 1. Mai 1895.  
J. A.: Dr. Niehammer, Regierungs-Assessor.

## Mittwoch, den 13. Mai 1895: Viehmarkt in Pulsnik.

### Vom Reichstage.

Am Freitag erfolgte die nachfolgende Interpellation des Abg. Liebermann von Sonnenberg:

„Welche Maßregeln gedenken die verbündeten Regierungen zu ergreifen, um die Ausbeutung, von welcher das gesammte deutsche Volk durch die künstliche Preistreibererei des Petroleums augenblicklich betroffen ist, zu beseitigen?“

Staatssekretär Dr. v. Boetticher erklärt auf die Frage des Präsidents, daß er bereit sei auf die Interpellation einzugehen. Die in der Interpellation gemeinten Vorgänge sind der Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen nicht entgangen. Sie haben sich zu Erhebungen entschlossen und sind im Verein mit dem preussischen Staatsministerium über die Maßregeln in Berathung getreten, was der Sache gegenüber zu thun sei. Eine Beschlusfassung hat bisher aber noch nicht erfolgen können. Ueber das Ergebnis der bisher angestellten Ermittlungen und Erwägungen, über den Stand der Dinge und über einzelne Maßregeln, wie sie aus dem Kreise der Interpellanten und in der Presse besprochen worden sind, bin ich daher nicht im Stande ein Wort zu verlieren. Ich glaube daher im Interesse des deutschen Handels und des Konsums zu handeln, wenn ich die Beantwortung der Interpellation für jetzt ablehne. (Bewegung.)

Abg. Dr. Barth (freis. Verein.) beantragt mit Rücksicht auf diese Erklärung dennoch die Besprechung der Interpellation, um Gelegenheit zu geben, daß die Regierung sich über die Gründe der Ablehnung näher auslasse.

Zur Begründung der Interpellation weist

Abg. Zimmermann (Reformp.) auf die bekannte sprunghafte Preissteigerung des Petroleums hin, die auf eine die unerhörteste Ausbeutung des Publikums bezweckende Monopolbildung zurückzuführen ist. Im Publikum herrsche darüber große Mißstimmung, zumal man im Herbst eine neue Preissteigerung befürchte. Die Antisemiten könnten es sich daher nicht vertragen, die Angelegenheit hier zu besprechen. Die Sozialdemokraten, die sich immer als Vertreter der Arbeiter ausgeben, haben sich derselben gegenüber bisher gleichgültig oder gar spötelnd verhalten. Die Arbeiter könnten daraus ersehen, was sie von der Sozialdemokratie zu erwarten haben, wenn diese es erst zur Majorität im Hause gebracht haben werde. Die Sozialdemokratie hätte hier gerade einen Anlaß ergreifen müssen, gegen die Auswüchse des Großkapitalismus aufzutreten. Das Volk sei ihnen gegenüber machtlos und es bleibe zu erwägen, ob die Regierung nicht mit der Bildung eines Reichsmonopols gegen dieselben vorgehen solle. Sie dürfe es nicht dulden, daß das deutsche Volk von der Rothschild'schen Kapitalgruppe weiterhin ausgebeutet werde. Vielleicht lasse sich Abhilfe auch auf dem Wege internationaler Vereinbarungen schaffen. Das internationale Judenthum (Aha! links) sei der Träger dieser internationalen Gefahren.

Abg. Dr. v. Bennigsen (natlib.) giebt zu, daß eine Besprechung der Interpellation auch im Falle der Ablehnung der Beantwortung seitens der Regierungen nach der Geschäfts-Ordnung statthaft sei, wenn der Antrag des Abg. Barth die Unterstützung von 10 Mitgliedern finde. Nach den vom Staatssekretär abgegebenen Erklärungen hatte er es aber für zweckmäßig, dem Abg. Barth zu rathen, seinen Antrag für heute zurückzuziehen. Der Gegenstand der Interpellation sei wichtig genug, um sofort zur Besprechung gestellt zu werden. Man könnte aber durch eine solche leicht die Ergebnisse der Verhandlungen stören. Er bitte somit, für heute von einer Besprechung abzusehen.

Abg. Dr. Lieber (Str.) zur Geschäftsordnung machte darauf aufmerksam, daß eine begründete Ablehnung der Interpellation, wie sie der Staatssekretär gegeben, bisher noch nicht vorgekommen sei. An die Begründung könne zweifellos eine Besprechung geknüpft werden. Herr von Bennigsen habe nun aber bereits darauf hingewiesen, daß die schwebenden Verhandlungen leicht gestört werden könnten.

Er schließe sich dem an und bitte, für heute von der Besprechung der Interpellation abzusehen.

Abg. Dr. Barth legt nach der Begründung der Interpellation durch den Abg. Zimmermann, da in derselben nichts für die Sache besonders Wichtiges und Neues enthalten gewesen sei, keinen Werth mehr auf die Besprechung.

Abg. Dr. v. Levetzow (cons.) hält es angeichts der nicht ganz klaren Bestimmungen der Geschäftsordnung für notwendig, die letzteren authentisch zu interpretiren. Er schließe sich im Uebrigen den Ausführungen des Herrn v. Bennigsen an.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.) beantragt nunmehr seinerseits die Besprechung der Interpellation und protestirt gegen die Unterstellung, daß dieselben nur zu agitatorischen Zwecken gestellt worden sei.

Abg. Dr. Lieber entgegnet, er habe nur bemerkt, die Rede des Abg. Zimmermann habe mehr Agitatorisches als Sachliches enthalten.

Der Antrag Liebermann von Sonnenberg findet nur die Unterstützung von 48 Mitgliedern des Hauses — Sozialdemokraten, den Mitgliedern der Reformpartei und einer Anzahl von Konservativen —; eine Besprechung der Interpellation findet somit nicht statt.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Dem Vernehmen nach wird der Verbandstag der sächsischen Creditgenossenschaften in unserer Stadt am 19. und 20. Juni dieses Jahres abgehalten werden. Zu diesem Verbandstage kommen aus ganz Sachsen diejenigen Vertreter (ca. 50) der Spar- und Vorschußvereine bez. Creditanstalten zur gemeinschaftlichen Berathung zusammen, die dem allgemeinen Verband dieser Genossenschaften angehören. Am 1. Tage findet der Empfang der Vertreter, ferner eine Vorbesprechung und schließlich Abends gefelliges Beisammensein, am folgenden Tage, dem Haupttage, Sitzung von früh 8 Uhr bis Mittag, alsdann gemeinschaftliches Essen statt. An der Sitzung am Haupttage, in welcher oft sehr interessante, auf das Credit- und Genossenschaftswesen bezügliche Angelegenheiten zur Sprache kommen, hat Jedermann als Zuhörer Zutritt.

Das häufige und zeitige Auftreten der Maitäfer in diesem Monat läßt bedeutenden Schaden durch dieselben befürchten. Deshalb ist die thunlichst umfassende Vertilgung der gefährlichen Thiere anzupfehlen, doch auch unter Schonung der Bäume und Sträucher besonders durch die Jugend.

Es sei daran erinnert, daß die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke nach und nach von der Reichsbank zur Umschmelzung eingezogen werden. Um die Einziehung zu erleichtern und die kleinen Münzen aus dem Verkehr zu bringen, ist es wünschenswerth, daß sie nicht, wie vielfach im Geschäftsleben geschieht, aus der einen zur anderen Hand abgeschoben werden, sondern an öffentlichen Kassen, wie z. B. beim Einkauf von Freimarken bei der Post, mit in Zahlung gegeben werden, aus welchen sie in den Verkehr nicht mehr zurückgebracht werden. Die hier und da vertretene Ansicht, das diese Münzen überhaupt nicht mehr gültig seien, ist irrig.

Von den Ständen des Königlich Sächs. Martgrafenthums Oberlausitz ist Herr Amtshauptmann Hempel in Glauchau (früher hier Amtsrichter) mit großer absoluter Stimmenmehrheit als Amtshauptmann für die Königl. Amtshauptmannschaft Bautzen in Vorschlag gebracht worden.

Der hiesige Turnverein begehrt Sonntag, den 12. Mai, sein 30. Stiftungsfest. Die Einleitung desselben erfolgt Sonnabend vorher durch Turnen und darauffolgendes Commerc, wozu dem Publikum freier Zutritt gewährt ist. Sonntag Nachmittag 4 Uhr Beginn des Balles, Abends 8 Uhr Stabübungen der activen Turner,

darauf Vorführung eines Damenreigens. Es werden Alle, die der Turnsache zugethan sind, dazu freundlichst eingeladen.

Ramenz, 2. Mai. Auf dem Bismarckplatze am Gutberge ist in den letzten Tagen der Denkstein mit dem in dem Eisenwert Lauchhammer hergestellten Bronze-Brustbild des Fürsten Bismarck, sehr treffend ausgeführt, aufgestellt worden. Leider ist dasselbe bereits in der Nacht zum 1. Mai beschädigt worden, indem es mit einer säureartigen Flüssigkeit überstrichen worden ist. Es ist nicht ohne Mühe gelungen, die Spuren dieser Niederträchtigkeit zu entfernen. Die nationale Anlage sei daher erneut dem Schutze aller Patriotischgesinnten empfohlen.

Königsbrück. Von großer Freude sind die Bewohner des Landstrichs Königsbrück-Schwepnitz, und namentlich die des letztgenannten Industrieortes erfüllt worden durch die Wahrnehmung, daß die Vorarbeiten für den Anschluß von Schwepnitz an das Eisenbahnnetz in Angriff genommen worden sind. Die Staatsregierung hat sich dem Vernehmen nach entschlossen, die Linie Klotzsche-Königsbrück schmalspurig bis nach Schwepnitz fortzusetzen und Schwepnitz bis auf Weiteres Endstation bleiben zu lassen. Die Absteckung der Linie dürfte bereits fertig sein; dieselbe berührt die Orte Weißbach und Schmorkau. Die weitere Bearbeitung des Projekts wird nun jedenfalls so gefördert, daß dem nächsten Herbst zusammentretenden Landtage eine Vorlage zwecks Bewilligung der Baukosten gemacht werden kann.

Bautzen. Um sich der Erfüllung der Militärdienstpflicht zu entziehen, wendete der Dienstknecht Richter mehrere, auf Täuschung der am 18. v. M. in Bautzen zusammengetretenen Aushebungskommission berechnete Mittel an. Durch Einträufelung von Atropin in das rechte Auge hatte er eine bedeutende, das Sehvermögen auf diesem Auge fast aufhebende Erweiterung der Pupille, durch fortgesetztes Reiben beider Augen mit den Fingern aber einen hochgradigen Bindehaut-Katarach hervorgerufen, so daß beim Vortreten des Mannes der betreffende Stabsarzt zunächst ein schweres Augenleiden vermutete, welchen Eindruck Richter durch die Versicherung, „seine Augen wären immer so“, noch zu verstärken sich bemühte. Der Arzt erkannte jedoch sehr schnell bei der Untersuchung die Ursache jener Krankheitserscheinungen und durch zweitägige Beobachtung des Mannes im Krankenhause wurde der Verdacht der absichtlichen Täuschung zur Gewißheit erhoben. Trotzdem leugnete Richter den Schwindel lange Zeit beharrlich, während er in der Hauptverhandlung ein Geständniß ablegte und erklärte, er habe sich vor dem Militärdienste gefürchtet. Es wurde ihm eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten auferlegt.

Die beiden Fußtouristen Dr. Danneil und Thielheim brachen am 30. April von Dresden auf, erreichten am Abend Schandau, am 1. Mai Bodenbach, am 2. Mai Aufsig, am 3. Mai Leitmeritz und am Sonnabend Melnik, Sonntag beabsichtigten sie nach Prag zu marschiren, wo sie zwei Tage bleiben, um dann in 6 Tagen die Tour von Prag nach Wien zu machen.

Ein interessanter Gast weilt gegenwärtig im „Albertshof“ in Dresden. Es ist dies ein Engländer, der sich in Japan am ganzen Körper in der kunstvollsten Weise tätowiren ließ. Der Mann soll seine farbigen Hautverzierungen mit 50 000 Frcs. bezahlt haben.

Dresden. Eine junge Dame aus Meissen fand im vorigen Sommer bei einem Spaziergange im Großen Garten eine Gelbbörse mit etwa 200 M. Inhalt. Die Finderin gab ihren Fund unter Angabe ihrer Adresse an Polizeistelle ab und erhielt schon am nächsten Tage mit dem gefehligen Finderlohn die Mittheilung, daß sich der Verlustträger gemeldet habe. Kurze Zeit darauf erhielt das Mädchen noch ein Daneschreiben von dem Eigenthümer der Börse, dem eine Granatbroche als Geschenk beigelegt war. Hierdurch erfuhr das Mädchen die Adresse des Abfinders und ihrem Briefe, in welchem sie erklärte, daß sie das Geschenk dankend annehme, folgte bald ein zweiter von Sei-



ten des Herrn, in welchem um Fortsetzung der Korrespondenz bat, da er allein in der Welt stehe und gern mit Jemandem in vertraulichem, wenn auch nur schriftlichem Verkehr stehen möchte. Dieser schriftliche Gebotenaustausch dauerte bis Weihnachten, wo unter dem Weihnachtsbaume die erste Begegnung der beiden Deutschen stattfand. Da man aneinander Gefallen fand, so war die nächste Folge eine Verlobung, und vor einigen Tagen wurde das durch eine verlorene Geldbörse zusammengeführte Paar für immer verbunden.

**Zschopau, 5. Mai.** Der heute Vormittag 10 Uhr 14 Minuten von hier nach Annaberg abgelassene Personenzug ist unweit des Cotta-Denkmal entgleist und den Abhang der Zschopau hinuntergestürzt. Lokomotive, Tender, Packwagen, ein Viehwagen und drei Personenwagen sind zertrümmert. Der Heizer ist schwer, der Lokomotiv- und der Zugführer, sowie einige Passagiere sind leicht verletzt. 8 Stück in einem Viehwagen mitbeförderte Kinder wurden getödtet. Die Feuerwehre wurde alarmirt. Ein Rettungszug von Chemnitz mit höheren Eisenbahnbeamten traf nachmittags 1 1/2 Uhr an der Unglücksstätte ein. Der Verkehr ist vorläufig gesperrt. Die Passagiere von Chemnitz müssen in Zschopau, die von Annaberg in Wielischthal umsteigen. — Ungefähr 100 Meter hatte die Lokomotive die mit Steinen beschotete Strecke durchlaufen, dann war sie den 10 Metern hohen, dicht an der Zschopau befindlichen Bahndamm hinuntergestürzt. Die hoch aufgetürmten und aufeinander geschobenen Wagen boten ein Bild der Verwüstung. Der auf der Lokomotive befindliche Führer Auerbach aus Annaberg hat glücklicher Weise nur leichte Verletzungen an Kopf und Händen davongetragen; er konnte infolgedessen sämtliche Ventile der Lokomotive öffnen und so einer Explosion des Kessels vorbeugen. Dagegen wurde der auf dem Tender beschäftigte Heizer Ebert aus Annaberg unter den Trümmern begraben. Erst nach längerer, angestrengter Arbeit gelang es den Bahnarbeitern Winkler und Werner aus Wielischthal, ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Leider hat Ebert sehr schwere Verletzungen am Kopfe, namentlich aber im Rückgrate davongetragen. Verletzungen leichter Art haben außer dem Oberschaffner Gast aus Chemnitz auch einige Passagiere erlitten. Den Schrecken unter den Zugspassagieren kann man sich denken. Einen graufigen Anblick bot der Wagen, in welchem sich das Vieh befand. Von den 12 Thieren konnten 3 lebend unter den Trümmern hervorgeholt werden, 8 befanden sich noch unter denselben (6 davon verendeten nach einigen Stunden, 2 mußten getödtet werden); ein Ochse war in die Zschopau geschleudert worden, er durchwatete dieselbe und wurde am anderen Ufer festgenommen. Wie durch ein Wunder ist der Besitzer der Thiere, ein Viehhändler aus Scheibenberg, mit dem Leben davonkommen. Von Berlin kommend, hatte er sich bis Zschopau mit im Viehwagen befunden, hier war er jedoch aus- und in den leergehenden zweiten Personenwagen eingestiegen; auf diese Weise ist er dem sicheren Tode entronnen. Unheilvoll hätte das Unglück werden können, wenn nicht in Zschopau die im ersten Personenwagen 3. Klasse befindlichen Passagiere den Zug verlassen hätten. Nur unter erschwerten Umständen konnten der Viehhändler, sowie zwei Herren aus Zschopau, die sich im dritten Wagen befanden, ihre gefährlichen Plätze verlassen. Nach 11 Uhr traf die erste ärztliche Hilfe, Herr Bahnarzt Dr. Haller aus Zschopau, auf der Unglücksstätte ein. Nachdem Herr Dr. Haller den verunglückten Heizer untersucht und ihm die erste ärztliche Hilfe hatte zu Theil werden lassen, wurde Ebert zugleich mit dem Annaberg Zuge, der infolge des Unfalles in Wielischthal stehen bleiben mußte, in seine Heimath befördert. Von höheren Beamten waren anwesend: Herren Betriebsdirektor v. Burchardi, Betriebsinspektor Kreul, Maschineninspektor Klien, Maschineninspektor Weber, sämtlich aus Chemnitz, und Bauinspektor Kaser aus Annaberg. Mit Aufbietung aller Kräfte wurde an dem Freimachen der Strecke gearbeitet. Das demolirte Wagenmaterial wurde auseinandergenommen und die aus dem Gleise gesprungenen Wagen wieder in dasselbe gehoben und dann nach hier bez. Chemnitz befördert. Heute ist der Verkehr wieder hergestellt; bis dahin mußten die Passagiere an der Unglücksstätte umsteigen. Den Ordnungsdienst hatten die hiesige Feuerwehre und die Gendarmerie übernommen. Für die Staatsbahnverwaltung dürfte der Schaden ein beträchtlicher sein. Das unter den Trümmern eingeklemmte todte Vieh dürfte vor heute Mittag kaum herausbefördert werden können. Tausende von Menschen von hier und der weiteren Umgebung umlagerten gestern den Unglücksort.

— Eine 50jährige Schneiderhefrau in Leipzig war am Montag Abend damit beschäftigt, ihrem von der Arbeit heimkehrenden Gemann auf einer Spiritusflamme das Essen aufzuwärmen. Als der Spiritus auszulösch drohte, goß sie weiteren Spiritus zu. Die Flamme schlug heraus und dadurch verbrannte sich die unglückliche Frau derart am ganzen Körper, daß sie unverweilt nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist die bedauernswerthe Frau an den Verletzungen am Dienstag Nachmittag gestorben.

— Nach vorausgegangenem orkanartigem Sturm ging Freitag in der Mittagsstunde über Hartenstein ein Gewitter mit Wolkenbruch nieder. In wenigen Minuten glich die unter Stadt einem brausenden See. Die Schubert'sche Restauration mußte durch Hilfe der alarmirten freiwilligen Feuerwehre durch Abdämmen des Wassers geschützt werden. Ferner ist ein Stück von ungefähr 10 Meter Länge der mehrere Meter hohen Gartenmauer des Rathhauses eingestürzt, so daß der Verkehr in der Bahnhofstraße auf kurze Zeit gesperrt war. Von den in unmittelbarer Nähe gelegenen Fluren, welche zum Theil arg überschlammmt und zerissen wurden, brachte das Wasser eine große Menge Saatkartoffeln, so daß Kinder und Erwachsene dieselben auf Straßen und Wiesen fortbeweise sammelten. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

— In Schönhaid im Erzgebirge verbrannten bei einem Mühlenbrand zwei Kinder und ein 17jähriger Bruder, der die Weiden retten wollte.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Das große Diner, das der Kaiser am 19. Juni d. J. bei der Eröffnung des Nordostkanals

in Holtenau giebt, wird vom Hoflieferanten F. W. Borchardt in Berlin geliefert, der dafür die Pauschalsumme von 100,000 Mark erhält. Dafür hat er 1000 bis 1200 Personen zu beschäftigen. Es werden ihm vom Marineamt drei Küchen mit kupfernem Inventar eingerichtet, sowie Tische und Stühle geliefert. Der Verein Berliner Köche stellt ihm 42 Köche und 2 Oberköche. Als diese fungiren ein früherer Koch des Königs von Hannover und der Kette des pensionirten Hofküchenmeisters E. Bernard gleichen Namens, früher im „Hamburger Hof“ in Hannover. Die Kellner stellt das Marineamt von der Kieler Infanterie. Bei dem großen Festmahl kommen etwa 100 Mark Kosten auf die Person. Bei dem Kaiser-Diner, das die Stadt Hamburg am 18. Juni giebt, rechnet man 800 Couverts. Da es in fünf verschiedenen Räumen des neuen Rathhauses zugleich stattfindet, kostet die Bedienung (40 bis 50 Köche, ca. 200 Kellner) 11 bis 12,000 Mark. Die Kosten für Wein sind mit 30 bis 32,000 Mark veranschlagt. Dazu kommen die Ausgaben für neues Inventar, Wäsche, Gläser, Porzellan, Silberzeug, Küchengeräth u. s. w. und für die Nahrungsmittel. Die Sache dürfte also für Hamburg ziemlich kostspielig werden, kostspieliger als für Kiel, das auch ein Festessen giebt.

**Berlin.** Die Stadtverordnetenversammlung hat die Magistratsvorlage, betreffend die Bewilligung eines Beitrages für die Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche, abgelehnt.

**Friedrichsruh.** Gegen 800 Ostfriesen, darunter viele Damen aus Leer, Emden, Aurich, Norden, Weener, Wilhelmshaven und Wittmund trafen am Sonntag Mittag bei schönstem Wetter mittelst Extrazuges hier ein. Der Fürst erwiderte dankend. Er sagte u. A.: Er bedauere, den Nordostseekanal nicht gesehen zu haben, den er wahrscheinlich auch nie sehen werde, da er nicht rüstig genug sei, die Festlichkeiten mit den unvermeidlichen Unbequemlichkeiten mitzumachen.

— Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Hamb. Nachrichten“ folgendes Dankschreiben: „Aus allen Theilen Deutschlands und von Deutschen und Fremden im Auslande, namentlich von Bürgern der Vereinigten Staaten Amerikas, sind mir zu meinem Geburtstage so viele Glückwünsche zugegangen, daß ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht im Stande bin, jedem einzelnen dafür zu danken. Ich bitte deshalb meine Freunde, für ihre wohlwollenden Begrüßungen und Wünsche meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und verbinde damit den Ausdruck der Hoffnung, daß sie das Ausbleiben einer schriftlichen Antwort entschuldigen werden.“

— Aus Gesundheitsrücksichten empfängt Fürst Bismarck die Abordnung der deutschen Frauen aus der Provinz Posen erst im Juli.

**Eisenach.** In Gegenwart des großherzoglichen Paares ist heute hier das Lutherdenkmal enthüllt worden. **Gelsenkirchen.** Ueber den großen Konsumverein, der aus dem Bergarbeiterverbände heraus gegründet worden und vor längerer Zeit bereits in Liquidation getreten ist, hat nunmehr das Amtsgericht wegen Ueberschuldung den Konkurs eröffnet. Der Bergarbeiterverband ist am Konsumverein mit 16 000 M. Darlehen beteiligt; das Geld dürfte verloren sein.

**Oesterreich-Ungarn.** In Karlsbad fand am Sonntag in Gegenwart des Bezirkshauptmanns, des Militär-Bad-Kommandanten, der katholischen, evangelischen und israelitischen Gemüthlichkeit, des Stadtraths und der Stadtverordneten die Einweihung des neuen „Kaiserbades“ statt. Herr Baurath Fellner von Wien übergab das in französischer Renaissance aufgeführte prächtige Gebäude dem Bürgermeister, Herrn Schäffler. Das auf 2800 Quadratmetern Terrain für fast 2 1/2 Millionen Gulden errichtete Institut enthält Moor-, elektrische, Luft- und verschiedene andere Bäder, sowie ausgezeichnete Einrichtungen für schwedische Gymnastik und Massage.

**Rußland.** Zum Brandunglück in Brzezinka wird noch mitgeteilt, daß der schwerverletzte Bürgermeister seine Pflichttreue beim Rettungswerke mit dem Leben bezahlen mußte. Eine Frau Grobawka wollte ihr vierjähriges Kind aus dem brennenden Hause retten, das selbe sprang aber auf der andern Seite heraus, während das Gebäude über der Mutter zusammenstürzte und sie unter den Trümmern begrub. Ein Schindler wollte sein in der Dachwohnung befindliches Geld holen, dabei brach das Dach über ihm zusammen und er verschwand in den Flammen. Als Ursache des furchtbaren Brandunglücks ist leider wiederum fahrlässige Brandstiftung anzugeben. Durch das Spielen eines 8jährigen Kindes mit Streichhölzern geriet um die Mittagszeit eine Bauernhütte in Brand und, vom heftigsten Winde gepeitscht, griff das Feuer immer weiter um sich und legte nahe das ganze Dorf in Asche. Nicht nur aus den österreichischen Orten, sondern auch aus den preussischen Grenzorten, trafen die Spritzen mit Löschmannschaften zur Hilfe ein, doch vermochten sie nichts gegen die Gewalt des Feuers. 95 Häuser (Wohngebäude), 235 Wirtschaftsgebäude, 5 Menschen und 200 Stück Vieh fielen dem Brande zum Opfer. Dreizehn Personen erlitten schwere Verletzungen und 361 Menschen wurden ihres Obdaches beraubt. Der entstandene Schaden wird auf über 200 000 M. abgeschätzt.

**England.** Eine sportliche Mittheilung, die zu denken giebt, wird aus London gemeldet. Die „Verlustliste“ für die jetzt zu Ende gehende Fußballspielzeit 1894/95 weist für die vergangenen sechs Monate nicht weniger als zwanzig Todesfälle und mehrere Hundert schwere Verletzungen nach. Dabei soll nur etwa der zehnte Theil der thatsächlich vorgekommenen Unfälle gemeldet sein. Todesfälle bei dem „männlichen Spiel“ werden in erster Linie durch Fußtritte in den Unterleib mit nachfolgenden Blasenbrüchen, Darmbrüchen und Unterleibs-Entzündungen, in zweiter Linie durch Brüche der Wirbelsäule, des Genicks oder der Schädelbasis verursacht. Herzschläge kommen gleichfalls nicht allzu selten vor. Zu den schweren Verletzungen gehören verwickelte Arm- und Beinbrüche, Schädelbrüche mit Gehirnerschütterung, Knieverletzungen, Rippen- und Schlüsselbeinbrüche und dergleichen schöne Dinge mehr. Beklagt wird die immer mehr um sich greifende Sitte, den Schiedsrichter mit Ziegelsteinen, Eisenstangen u. s. w.

anzugreifen, wenn eine seiner Entscheidungen das Mißfallen der spielenden Parteien erregt. Häufig prügeln dann die Zuschauer mit, so daß die bei jedem „Match“ anwesende Polizei außer Stande ist, Frieden zu stiften. Es giebt große englische Geschäfte, deren Angehörige sich beim Eintritt verpflichten müssen, in ihren Ruhestunden nicht Fußball zu spielen, da die Unfallsliste nach einem Match jeden regelmäßigen Geschäftsbetrieb bereitete.

### Bermischtes.

**Berlin.** Ein wahnsinniger Schutzmann. Vom Bahnsinn wurde am Mittwoch Abend plötzlich der Schutzmann S. aus dem 90. Polizeirevier befallen. Der Ausbruch der Krankheit zeigte sich darin, daß der Beamte, der Dienst hatte, ohne Veranlassung eine Dame festnahm und auf die Revierwache brachte. Als ihm hier von dem Wachtmeister über sein Verhalten Vorwürfe gemacht wurden, gerieth der Wahnsinnige in Wuth, zog seinen Säbel und wollte auf den Vorgesetzten losgehen. Er wurde jedoch überwältigt, ehe er Unheil anrichten konnte und durch zwei Schutzleute in einer Droschke in eine Heilanstalt gebracht. Daß es sich um Bahnsinn handelt, geht daraus hervor, daß der Beamte in einem fort erklärte, er habe die Dame auf Befehl des Kaisers festnehmen müssen.

**Berlin, 5. Mai.** Die 32jährige unberehelichte Pauline Größt und ihre 5jährige Tochter Else bewohnten ein Zimmer im zweiten Stockwerk des Hauses Zionkirchstraße Nr. 50. Der Umstand, daß sie noch keine Miete bezahlt hat, und die sehr ärmliche Einrichtung ihrer kleinen Wohnung lassen auf eine große Nothlage schließen. Gestern Morgen gegen 9 Uhr sah die Reinmachefrau Kröber, wie die Größt mit ihrer Tochter die Treppe des Hauses hinaufstiegen. Die Frauen redeten sich an und die Größt bot hierbei der Frau Kröber ihr Wirtschaftsgeschir mit dem Bemerkten zum Kaufe an, daß sie es in Zukunft nicht mehr brauche. Der Kauf kam aber nicht zum Abschluß und die Frauen gingen auseinander. Bald nachher sahen Hausbewohner die kleine Else aus dem Flurfenster des 5. Stockwerkes auf den mit Steinen gepflasterten Hof herabfliegen. Gleich hinter ihr her kam die Mutter; sie hatte ihr Töchterchen hinabgeworfen und sich dann selbst nachgestürzt. Die Polizei wurde benachrichtigt und Hauptmann Schreiber erschien alsbald an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen. Ein Arzt, der herbeigerufen wurde, konnte nicht mehr helfen, sondern nur noch den Tod beider Personen feststellen, der sofort eingetreten war. Den Unglücklichen war der Schädel vollständig zerschmettert, das Gehirn war bis in die Höhe des ersten Stockes hinaufgespritzt. Die Leichen wurden noch am Vormittag in das Schauhaus gebracht.

\* Blume auf Blume öffnet jetzt die farbigen Kelche! Nachdem die bunten Crocus und die stolzen Hyazinthen verblüht sind, hat die Tulpe ihre feurigen Urnen ausgerichtet. Die erste Tulpe in Deutschland schmückte im Jahre 1565 die Fugger'schen Anlagen in Augsburg. Heute giebt es eine große Anzahl von Tulpenarten, die man theils durch Zucht, theils durch Einföhrung erhalten hat. Eine der schönsten Arten ist die durch Greig aus Turkestan eingeföhrte. Am Grunde der feurigrothen Frauenblätter sitzen schwarze Flecken und die länglichen Laubblätter sind auf glänzend grünem Grunde mit braunen Flecken geziert. Doch nur von kurzer Dauer ist die Tulpenpracht. Länger, bis in den Spätherbst hinein, zielt unser Stiefmütterchen unsere Beete. Dasselbe zeichnet sich durch Farbenreichtum aus und neuerdings giebt es Büthen, die im Durchmesser zehn Centimeter messen.

\* Auf fünf Milliarden fünf Millionen Liter ist die deutsche Bierproduktion im Wirtschaftsjahre 1893/94 gestiegen. Diese ungeheure Zahl verteilt sich auf: Norddeutschland 34 384 547 Liter, Bayern 15 025 343 Liter, Württemberg 3478 005 Liter, Baden 1 710 772 Liter und Elsaß-Lothringen 907 386 Liter. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl kommen pro Kopf der Bevölkerung in Norddeutschland 91,1 Liter, in Bayern 222,6 Liter in Württemberg 171,1 Liter, in Baden 102,1 Liter und in Elsaß-Lothringen 71,5 Liter.

\* Advokat zu sein ist in England kein schlechtes Geschäft und versteht seinen Mann zu nähren. Carl Russell, der berühmteste Londoner Anwalt verdient jährlich durchschnittlich eine halbe Million Mark. Richard Webster und Edward Clarke, die Verteidiger Oskar Wildes, durchschnittlich je 400 000 M. und die Jahres-Einnahmen von fünfzehn anderen Anwälten schwanken zwischen 300 000 und 400 000 M. Damit kann man immerhin ganz anständig leben.

\* Heinrich VII., König von England, beauftragte den Bischof von Bonner mit einer Gesandtschaft an Franz den I., wobei er eine harte und drohende Sprache führen sollte. Der Bischof bemerkte, er besorge für sein Leben. „Fürchten Sie nichts, sagte der König, wenn er Sie umbringt, lasse ich allen Franzosen, die in meiner Gewalt sind, die Köpfe abschneiden.“ — „Das glaube ich wohl, erwiderte der Bischof, aber ich besorge nur, es möchte keiner so gut auf meinen Humpf passen, als der, den ich jetzt trage.“

\* Kleine Tischrede eines großen Republikaners (Benjamin Franklin). „Liebe Freunde! Die Steuern sind schwer, hätten wir aber keine anderen Abgaben, so wollten wir schon fertig werden. Unsere Faulheit nimmt uns zweimal mehr als die Obrigkeit, unsere Eitelkeit dreimal mehr und unsere Thorheit viermal mehr. Rechnet einmal die Zeit, die ihr mit Nichtsthun zubringt. Liebt ihr das Leben, so vergeudet die Zeit nicht, denn sie ist es, woraus das Leben gemacht ist. Wie viel verlieren wir durch längeres Schlafen, als nöthig ist! Die Faulheit schleicht so langsam, daß sie von der Armuth bald eingeholt wird. Treib dein Geschäft und laß dich nicht von deinem Geschäfte treiben. Arbeite heute! den ein „Heute“ ist besser als zwei „Morgen“. Greife aber die Arbeit kräftig und nicht mit Widerwillen an; denn in Handschuhen fängt man keine Mäus. Daure nur standhaft aus und du wirst über den guten Erfolg staunen. Wiederholte Streiche fällen die stärkste Eiche. Ein müßiges Leben und ein Leben mit Muße sind zweierlei, der Fleißige hat ein Leben mit Muße, der Faule nie. Dreimal umziehen ist so schlimm wie einmal abrennen. — Schide nicht nach deinem Geschäfte, geh selbst danach; zuviel Vertrauen auf Andere hat Manchen zu Grunde gerichtet. Kleine Bernach-

läufigungen ziehen oft großen Schaden nach sich. Weil der Nagel fehlte, ging das Hufeisen verloren, das Pferd stürzte, der Reiter wurde vom Feinde eingeholt und dieser erschlug ihn. Zur Arbeit gehören Mäßigkeit und Sparsamkeit. Eine fette Küche macht ein mageres Testament. Amerika hat Spanien nicht reich gemacht, weil die Ausgaben des letzteren immer seine Einnahmen überstiegen. Laßt eure kostspieligen Thorheiten fahren. Ein Laster kostet mehr als zwei Kinder. Viel wenig macht ein Viel. Hütet euch vor vielen kleinen Ausgaben. Naren halten offene Tafeln, kluge Leute speisen dran. Mancher hat ein Vermögen geerbt und meint, es könne nicht aufgezehrt werden. Jawohl! Wenn der Brunnen leer ist, dann schätzt man erst das Wasser. Der gewöhnliche Mann, der den Reichen nachäffen will, ist ein ebenso großer Thor, als der Frosch, der sich aufbläht, um die Größe des Ochsen zu erreichen. Kaufft du häufig, was du nicht nötig hast, so wirst du bald das Nötige verkaufen müssen. Wahre dich vor Schulden! Lügen ist die zweite Stufe zum Laster, die erste ist das leichtsinnige Schuldenmachen. Die Lüge sät dem Schuldner auf dem Rücken. In betreff der leichtsinnigen Schulden gilt das Sprichwort: Ein leerer Sack kann nicht wohl aufrecht stehen. Bedenket: der Verdienst ist vorübergehend und ungewiß, die Ausgaben dauern fort und sind gewiß, so lange man lebt. Darum: erwirb und bewahre, was du dir erworben hast. Indessen nichts gedeiht ohne den Segen des Himmels. Erlebe diesen Segen demüthig und sei nicht hart gegen Nothleidende. Betrachtet Geld und Gut als Mittel, den Himmel zu erreichen, und als Talent, worüber du einstens Rechenschaft geben mußt."

### Ueber die Herstellung von Postwerthzeichen, Banknoten u. s. w. in der Reichsdruckerei in Berlin

wird den „M. N.“ in einem längeren Berichte, der einen Besuch in dieser Druckerei bespricht, Folgendes mitgeteilt: Die einzelnen Abtheilungen sind durch verschlossene eiserne Thüren von einander getrennt, und erst das Klopfen des Beamten sprengt auch diese Pforten. In diesen Abtheilungen sind auch zahlreiche Mädchen beschäftigt, die in durchweg geschmackvoller, einfacher Kleidung mit großer Hingabe und bewundernswerther Fertigkeit ihrem scheren Dienste nachkommen. Man passiert zunächst eine Gummimühle, in welcher Gummi für die Postwerthzeichen gemahlen wird. In einem andern Raume läuft durch eine große Maschine endloses Papier und erhält dort das stets wieder sichtbar zu machende geheime Wasserzeichen. Dann legt das Papier den Weg durch die Gummimühle zurück und durchläuft mittelst einer Art horizontalen Paternosterwerkes vier Mal den von tropischer Hitze erfüllten Trockenraum, um nach nochmaliger Passirung einer Art Glättmaschine, in welcher besonders der Rand des Papiers durch Bürsten wieder geglättet wird, auf einer Walze aufgerollt zu werden. Dann wird das Papier in Planoformat geschnitten und kommt in die Marken-druckerei. Bemerkenswert ist, daß aus hygienischen Gründen selbstverständlich nur der beste, reinste Gummi Verwendung finden kann. Die Markendruckmaschinen liefern bei jedem Gang vier Columnen zu je 100 Briefmarken, also beim Drucke von 10-Pfennig-Marken jedes Mal den Werth von 40 Mk., beim Drucke von 20-Pfennig-Marken den Werth von 80 Mk. Der führende Beamte versicherte, daß eine Maschine ununterbrochen im Gange sei, um die im Reichs-

postgebiete erforderliche 10-Pfennig-Marken herzustellen und das in verkehrreichen Zeiten auch noch weitere Maschinen sich mit dem Drucke von 10-Pfennig-Marken beschäftigen müssen. Aber noch sind die Marken nicht zur Ablieferung fertig. Es fehlt noch die Zähnung, die sog. Perforirung, welche an sehr sinnreichen Maschinen von Mädchen besorgt wird. Dann werden die Marken gegen Quittung an den Beamten abgeliefert, ebenso alle Maculatur, welche sorgfältig gebucht und dann vernichtet wird. Das große Geheimniß, um in den Räumen, wo Werthpapiere hergestellt werden, jeden Unterschleif hintanzuhalten, besteht darin, die Arbeit möglichst zu theilen und durch viele Hände gehen zu lassen. Dadurch erzielt man eine weitgehende gegenseitige Controle. Jeder hat seinen Hintermann so viel zu überliefern, als er von seinem Vordermann erhalten, und wann die Erzeugnisse an die Ausgangsstelle zurückkommen, muß die Rechnung nach Abzug der mitcontrolirten Maculatur stimmen.

Nunmehr gelangt man in das Aoyton des Etablissements. Man traut seinen Augen kaum, wenn man hier ungezählte Mengen von Hundertmarken in einem mit Heißluft erfüllten Trockenraum friedlich an Trockenständern, je vier zu vier vereinigt, hängen sieht, um sich zu ihrer weiten und oft schicksalsreichen Reise durch die Welt vorzubereiten. Die Scheine sind vollständig fertig und nur noch der Firniß, der ihnen Haltbarkeit und Zähigkeit für ihren schweren Lebensberuf geben muß, ist noch nicht trocken. In diesem Zustande haben die prächtigen Scheine aber nur den realen Werth einiger Pfennige. Sie flößen besonders in solchen Mengen auch nicht jenen Respect ein, wie ein vergriffener „Hunderter“ im Portemonnaie. Sie sind noch nicht im Stande, Haß und Neid zu erregen, sie können noch nicht die Thränen der Armuth trocken.

Für ihre Reputation fehlt noch der Stempel der Behörde, die Autorität des Staates, die der Banknote allein den Werth giebt. Zu diesem Zwecke werden sie noch mit einer Maschine getrennt und dann einzeln unter den Stempel gelegt. Eine schwere, eiserne Thür führt zu dem Stempelaum. Der Führer öffnet sie mit Erlaubniß eines Beamten im Vorraum, um dem Neugierigen wenigstens einen Blick in das Allerheiligste zu gestatten. Beim Eintritt macht ein Beamter aber sofort die höfliche Mitteilung, daß ein Verweilen in diesen Räumen auf das Strengste untersagt sei, und daß er nicht befügt sei, irgend eine Ausnahme zu machen. Was im Interesse der Gesamtheit nothwendig ist, muß stets respectirt und geachtet werden, und man wendet deshalb seine Aufmerksamkeit mehr dem Drucke der Banknoten selbst zu. Die Aversseite mit der Werthangabe der Banknote wird mit einer gewöhnlichen Buchdruckmaschine hergestellt, die Reversseite mit dem Kopfe der Germania muß jedoch sorgfältig in einer besonderen Maschine von einer vorsichtig präparirten Stahlplatte abgezogen werden. Diese Arbeit erfordert ebenso viel Geschicklichkeit als Genauigkeit der Ausführung. Die Farbe wird mit einem Pinsel auf die Stahlplatte gebracht und mit Kreide von der Hand des Arbeiters auf allen erhabenen Stellen wieder entfernt. Bei den übrigen Reichscaßscheinen findet die Herstellung nur mit anderen Farben auf die gleiche Weise statt. Ein Arbeiter ist im Stande, täglich 200 Scheine anzufertigen. Er producirt also bei der Herstellung von Hundertmarknoten täglich den Werth von 20 000 Mk. Maculatur ist auch hier ziemlich häufig. Schade darum!

Eine Erscheinung erfüllt den Besucher mit besonderem Interesse. Da und dort sieht man in den weiten Räumen die

Gestalt eines höheren Offiziers in Uniform mitten unter den Arbeitern und Arbeiterinnen sitzen und fleißig an großen schwarz und roth bedruckten Bogen u. s. w. studiren. Die Herren scheinen eine sehr ernste und wichtige Arbeit zu überwachen. Gewiß! Es werden die Fahrpläne für eine eventuelle Mobilmachung im Falle eines Krieges für das ganze Reich fertiggestellt. Hier ist natürlich die absoluteste Discretion nicht nur eine patriotische Pflicht, sondern eine unerläßliche Nothwendigkeit. Die Vorsicht geht hier so weit, daß die Sezer nur einzelne Zeilen zum Satz erhalten, und auch der Recteur nur Theile der Pläne zusammenstellt. Die Correctur fällt allein den überwachenden Officieren des Generalstabes zu.

Es würde zu weit führen, auch die Herstellung der Postkarten, der Staatspapiere u. s. w. hier noch eingehend zu schildern. Alle diese Abtheilungen sind gleichfalls mit den besten technischen Hilfsmitteln ausgestattet und ebenso umsichtig geleitet wie die übrigen.

Noch ein Wort über die Arbeiterverhältnisse. Die Reichsdruckerei hat ein großes Interesse daran, ein ständiges, zuverlässiges Material zu besitzen. Es wird deshalb grundsätzlich mit dem Personal nie gewechselt. Man hat ein an die Anstalt anhängliches und zufriedenes Personal herangezogen, das auch bei dem großen Sezerstreik wacker ausgehalten hat. Die Leute aller Abtheilungen machen auf den Besucher den besten Eindruck und dem trefflichen und umsichtigen Leiter des großen Instituts wie diesem selbst alle Ehre. Es ist das Geheimrath Busse.

### Dresdner Schlacht = Viehmarkt

vom 6. Mai 1895.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Ba. Dual.	Mittelwaare	gering. Sort.
	Stück	M.	M.	M.
Kinder . . .	549	59—62	55—58	45—50
Schweine . . .	1106	38—40		34—37
Lamm . . .	1006	60—62	58—59	45—50
Kälber . . .	369	50—60		50—60

### Marktpreise in Ramenz am 2. Mai 1895.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst.		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	7	—	6	46	Heu	50	3
Weizen	7	6	6	88	Stroh	600	18
Gerste	6	78	6	43	Schütt- Mashin.		16
Hafer	6	50	6	—	Butter	1	2
Heideforn	7	—	6	65	höchster niedrigst.	1	1
Gerste	12	—	11	35	Erbsen	50	9
					Kartoffeln	50	2

### Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramenz am 2. Mai 1895.

Läufer Schweine:		Ferkel:	
höchster Preis 100 Mark;		höchster Preis 29 Mark	
mittler " 94 "		mittler " 26 "	
niedrigster " 66 "		niedrigster " 21 "	

pr. Paar.

### Sinn- und Denksprüche.

Die Beleidigung verschmerzen ist das Merkmal höherer Seelen, ob sie gleich tief gefühlt. Herder.

### Herren- und Damen-Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer empfiehlt  
Pulsnitz M. S. Bernh. Oswald.  
Agentur.

### Dankagung.

Ich litt schon über drei Jahre an einer eiternden Wunde, sog. Knochenentzündung in der rechten Seite, wurde auch von 5 verschiedenen Aerzten behandelt; die Wunde spottete aber aller ärztlichen Kunst und Hilfe. Als ich nun durch Zufall die Adresse des Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6 erfahren, wandte ich mich an denselben und gelang es diesem Herrn in ca. 3 Wochen mich vollkommen gesund zu machen, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten Dank ausspreche.  
Frau Geinr. Niese.  
Altena i. W., Werderstr. 1/19.

### Saalwachs-Pulver

ist thatsächlich das bewährteste und angenehmste Mittel jeden Saal in kurzer Zeit gleichmäßig zu glätten ohne zu stauben oder Schmutz anzunehmen und ist in 1 1/2 Packeten à 50 Pf. echt zu haben nur bei  
Dr. W. Pleißner, Pulsnitz.

### Portland-Cement

in 1/2, 1/4 u. 1/8-Tonnen, sowie im Einzelnen empfiehlt zu billigsten Preisen  
August Gräfe,  
Pulsnitz, Obornstraße.

### Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. bei  
Felix Herberg, Pulsnitz.

### Holz = Auction.

Auf dem herrschaftlich Hauswalder Revier im Oberbusch sollen  
Donnerstag, den 16. Mai 1895

ca. 20 Rm. Scheite, | Abth. 17  
150 " Rollen, | u. 19.  
130 " Stöcke,  
24,50 Wellhd. Reizig

bedingungsweise versteigert werden.

Bersammlung früh 9 Uhr am Wege nach der Luchsenburg, wo der Mittelweg abzweigt.

Rechts- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 8. Mai 1895.  
Fr. Albricht.

### P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein bisheriger Geschäftsführer auf meinem Kalkwerke Clauschwitz mit Ostrau, Herr Factor Boll, heute seine Stellung verlassen hat.

An seine Stelle ist Herr F. Zschörper getreten, welcher bisher in dem von mir bis 30. April betriebenen Kalkwerk des Rittergutes Zichopau gewesen ist. Ich bitte meine geehrte Kundschaft, Herrn Zschörper in seiner gegenwärtigen Stellung mit demselben Vertrauen entgegen zu kommen, wie sie solches seinem Vorgänger, beziehentl. ihm selbst erwiesen haben und versichere, daß mein Kalkgeschäft in gleicher, solider Weise fortgeführt werden wird, wie dies bisher geschehen ist.

Pulsnitz, am 1. Mai 1895.

### Adolph Gulik.

Mittwoch, den 8. Mai a. c.,

Vorm. 1/2 10 Uhr

sollen auf hiesigem Bahnhofe 11000 kg Mittelkohle II an den Meistbietenden verkauft werden.

Pulsnitz, den 4. Mai 1895.

Königliche Güterverwaltung.

### 3 Rmtr. lindenes Brennholz

unter den Linden am Herrnhaus soll  
Mittwoch, den 8. Mai. Abends 7 Uhr,  
gegen baare Zahlung versteigert werden.  
Schloß Pulsnitz. Fr. Albricht.

### Pferde-Loose,

Ziehung, den 13. Mai,  
empfehlen Carl Peschke, Langestraße 5.

Diverse Sorten

### Bäckobst

empfehlen Gustav Häberlein.

### Zwei Kleebrachen,

eine am Querweg und eine am Kirchhof gelegen, sind zu verkaufen. Langegasse 24.

### Für Rettung von Trunksucht

versendet Anweisung nach 19jähriger ap-  
probirter Methode zur sofortigen radicalen  
Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen,  
zu vollziehen, keine Berufsförderung,  
unter Garantie. Briefen sind  
50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Adresse:  
„Diätische Privatanstalt Villa Chris-  
tina bei Sickingen, Baden.“

### Ein Schlüssel gefunden.

Abzuholen Langegasse 24.

### Stern-Cement,

in 1/2-Tonnen u. Säcken,

### Quistorp = Cement,

in 1/2-Tonnen,

### Portland-Cement,

in 1/2, 1/4 und 1/8-Tonnen,

hat stets in frischer Füllung am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Alwin Endler.

### Besten Böhm. Stück-Kalk,

### Görlitzer

frisch eingetroffen, empfiehlt  
Aug. Nitsche.

### Dresdner Pferde-Loose,

Ziehung am 13. Mai a. c.,  
empfehlen Fr. Müller, Ramenzersstraße.

### Echt Emmenthaler

### Schweizer-Käse,

großklotzig und vollsaftig.

### 1a. Limburger Käse

empfehlen  
Gustav Häberlein.

## Hotel „Grauer Wolf“.

Donnerstag, d. 9. Mai:  
Grosses  
**Schlacht - Fest**  
in bekannter Weise.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Oswald Geisel.



## Fr. Müller's Restauration.

Nächsten Freitag,  
den 10. a. c.:  
**Schlachtfest!**  
Früh 9 Uhr Well-  
fleisch, Mittags frische  
Blut- u. Leberwurst,  
Abends Schweins-  
knochen mit Sauerkraut und Klößen.  
Ergebenst  
Fr. Müller.

Mittwoch: **Schadert.**  
**Homöopath. Verein Pulsnitz u. Umg.**  
Sonntag, den 12. Mai 1895, Nachm.  
4 Uhr: **Versammlung.**  
D. B.

## Holz - Auction.

Sonnabend, den 11. Mai d. J., Nachm.  
6 Uhr sollen im Walde des Gutsbesizers  
Carl Aug. Seifert in Friedersdorf  
16 Schock Reifig und  
16 Klaftern Stöcke  
(alte Waare) meistbietend versteigert werden.  
Anfang: im Feldbusch auf dem Zustück  
und dann auf dem Wohnstüch.

## Tages-Gewinnlisten

der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie liegen  
aus im **Cigarrengeschäft** von  
F. Herm. Cunradi.

## Die Tauche

aus dem Abtritte der Schule zu Dhorn  
soll **Sonnabend**, den 11. Mai,  
Nachmittags 7 Uhr, verkauft werden.  
Der Schulvorstand.

## Sämmtliche Bedarfsartikel für Damen- schneiderei:

Kleiderbesätze, Neuheiten in schwarz  
und farbig,  
Perl-Besätze und Perl-Garnituren,  
als: Colliers, Jacken, Behänge und  
Schnallen,  
Besatzknöpfe,  
seidene Besatzstoffe in reichster Auswahl,  
seidene Bänder (Atlas, Moiré, Ripé etc.)  
und Sammetbänder, schwarz und  
farbig,  
Futterstoffe und Schweifflüster in allen  
Farben  
empfehlte in größter Auswahl  
Carl Henning,  
Neumarkt 304 u. 305.

## Stroh-Hüte

für Herren und Knaben

empfehlte in grosser Auswahl zu billig-  
sten Preisen

Rich. Borkhardt,  
Langegasse 24.

## Portland-Cement,

Prima = Qualität,  
in 1/1, 1/2 und 1/4 = Tonnen, empfehlte  
Aug. Nitsche.

## Ein Wagen,

fast neu, passend für eine Kuh, ist billig zu  
verkaufen Pulsnitz M. S. 4 b.

## Entflogen ein Paar Roth-

stigel.  
Gegen Belohnung abzugeben Langestr. 19.

## Strümpfe und Socken,

in Wolle und Baumwolle,  
empfehlte Fr. Lippert a. d. Kirche.

## Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Nächsten Sonntag, den 12. d. M., ladet zum

## Einzugs-Schmaus,

wobei von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik** stattfindet, ganz  
ergebenst ein **Otto Freudenberg.**

Die Verschrotung unseres diesjährigen

## ff. Weizenbieres ff.

beginnt von heute ab und können wir dasselbe als ein gehaltreiches, gut  
bekömmliches Getränk nur bestens empfehlen.

Pulsnitz, am 7. Mai 1895. Die **Genossenschaftsbrauerei.**

## Holz - Verkauf.

217 Klaftern Kiefernholz, starkes, kerniges Scheitholz,  
93 " " " " Stöcke,  
90 Schock " " " " Reifig.  
Niederlichtenau. **Emil Gäbler.**

## Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten werden  
die **Hundebesitzer**

erfucht, ihre Hunde nicht auf den zur Herrschaft Pulsnitz gehörigen Jagdfluren revieren  
zu lassen.

Zu widerhandlungen werden nach § 35 des Ges. vom 1. December 1864 mit 1 bis  
6 Mark Strafe zur Ortsarmenkasse bestraft oder die Hunde todtgeschossen.

Schloß Pulsnitz, am 6. Mai 1895. **Fr. Albricht.**

**Die Bildhauerei**  
von  
**Heinrich Sachse**  
in  
am Kirchhof Pulsnitz am Kirchhof  
empfehlte sich zur Anfertigung von  
**Grab-Denkmalern**  
in allen dazu passenden Steinarten, in jeder correcten Stylart  
nur nach den neuesten Zeichnungen und bitte um gütige  
Berücksichtigung.  
Reelle Bedienung! - Billigste Preisberechnung!  
Grosses Lager fertiger Grabdenkmäler.

## Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern die gest. Nachricht, daß sich mein  
Geschäft nicht mehr Obermarkt, sondern  
**Kamenzerstrasse No. 207**

befindet.  
Für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte  
ich, dasselbe mir auch ferner gütigt bewahren zu wollen.  
Gleichzeitig bringe ich mein Lager fertiger

## Herren- u. Knabengarderobe

und guter, moderner Stoffe  
in empfehlende Erinnerung.  
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit unter Garantie guten Passens.  
**Reelle Bedienung! - Solide Preise!**  
Pulsnitz, am 1. Mai 1895.  
**Hermann Schneider, Schneidermeister.**

## DANK.

Herzlichen, innigsten Dank und Gottes Lohn allen Denen, welche  
durch den überreichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte, sowie durch die erhebende Musik unsere theure entschlafene

## Linna

geehrt haben.  
Insbesondere Dank allen Denen, welche uns durch theilnehmende  
Trostesworte bei ihrem langen schweren Leiden, sowie bei ihrem Hinschei-  
den unseren Schmerz zu mildern suchten.  
Ziegelei Pulsnitz M. S., Die tieftrauernde Familie **Schulze.**  
den 4. Mai 1895.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei  
dem Heimgange und Begräbniss unserer theuren Gattin, Mutter, Schwester  
und Schwägerin, der

## Frau Anna Bertha Walther, geb. Kenner

in Wort, Blumenschmuck und ehrender Begleitung zu theil geworden sind,  
sowie dem Herrn Diaconus Schulze für die vielen Besuche und trostre-  
ichen Worte am Krankenlager drängt es uns, Allen unsern innigsten, auf-  
richtigsten Dank auszusprechen.

Friedersdorf,  
den 5. Mai 1895. **August Walther,**  
im Namen der trauernden Hinterlassenen.

## Luchsenburger Revier. Holz-Versteigerung.

Freitag, den 10. Mai 1895.

30 Rmtr. buchene Rollen,  
10 Rmtr. weiche Rollen,  
51 Rmtr. Stöcke,  
18,00 Wellhdt. Reifig.

Anfang: **9 Uhr** Vormittags im Holz-  
schlag auf der Karpfenschnauze.

Revierverwaltung Luchsenburg, den  
29. April 1895.

**Soppe.**

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht,  
daß ich mir zu meiner Musterkollektion noch  
ein

## Waarenlager

zugelegt habe und bitte bei Bedarf um gütige  
Berücksichtigung, da ich die möglichst billigen  
Preise stelle.

Achtungsvoll  
**Otto Oswald, Schneider,**  
Niedersteina.

## Die Grasnutzung

meines Gartens ist im Ganzen oder getheilt  
auf mehrere Jahre zu verpachten.

**G. W. Müller.**

## Mädchen

zum Scheeren und Treiben werden in die  
Fabrik sofort angenommen.

**Günther.**

## In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut,  
als: Flechten, rothe Flecke, Hautaus-  
schläge, überreichender Schweiß etc. durch  
den täglichen Gebrauch von:

## Thierschwefel = Seife

von **Bergmann & Co., Kadestul-Dresden.**  
Borr. à St. 50 u. 30 Pf. bei Apoth.  
**Dr. M. Fleißner.**

## Auction.

Sonnabend, den 11. Mai 1895,  
Nachmittags von 1 Uhr an soll der gesammte  
Nachlass des verstorbenen **Sattlers August**  
**Klotzke** im hiesigen Armenhause meistbietend  
versteigert werden.

Derselbe besteht aus: Kleidern, Betten,  
Wäsche, Haus- und Wirthschafts-Geräthen,  
Handwerkzeug und sonstigen Vorräthen pp.

Pulsnitz M. S., am 1. Mai 1895.  
Die Ortsgerichten.

Was ist  
  
Sanatol  
???

## Ein Logis

mit Zubehör ist zu vermieten und Johannis  
zu beziehen. **Böhm.-Wollung Nr. 11.**

## Ein kräftiger Arbeiter

findet in meiner Färberei dauernde Stellung.

**G. W. Müller.**

## Verloren

wurde vorige Woche ein Notizbuch mit versch.  
Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten,  
dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei  
**Aug. Koenig, Pulsnitz.**

## Die Grasnutzung

in meinem Garten ist zu verpachten.  
**G. L. Näge.**

## Ein Haufen Dünger

ist zu verkaufen **Schloßstr. Nr. 53.**

## Eine junge neumelkende Ziege

ist zu verkaufen. **Pulsnitz M. S. Nr. 58.**

## Chili-Salpeter

empfehlte billigt **Aug. Nitsche.**

## Ein ehrliches

**Dienstmädchen**  
wird zum sofortigen Antritt gesucht bei  
**Frau Bäckerstr. Anders.**